

Johannes Reibel de Kupferberg

Ein Magister der Universität Wien und der Universität Pressburg
(Universitas Istropolitana) Mitte des 15. Jahrhunderts

Emőke Rita SZILÁGYI

Associate Research Fellow, HUN-REN RCH Institute for Literary Studies

ORCID: 0000-0001-9504-5188

Abstract | There are still a lot of questions to be answered regarding the faculty, students, and curriculum of the Universitas Istropolitana of Bratislava. Most of the relevant documents of the university have been lost, so our present-day knowledge is based on no more than the inferences that can be drawn from the referring files of the University of Vienna, from where most professors and a few of the students had arrived. Magister Johannes de Kupferberg – known as Johannes Reibel de Kupferberg in Austrian and German secondary literature – has been known in Hungarian and Slovakian secondary literature since 1967. As a faculty member at both universities, he gave lectures in astronomy at the University of Vienna, and he was also an associate of the coterie of Johannes Vitéz de Zredna between 1467–1472, which dissolved upon the archbishop's death. In all probability, Reibel arrived in Bratislava as a friend and disciple of the renowned astronomer Johannes Regiomontanus, and he appears to have lectured in astronomy at the faculty of artes. Reibel's transcript of Regiomontanus' work dedicated to Vitéz (*Tabulae directionum*) is an important early document of humanism in Vienna and Bratislava.

Keywords | Universitas Istropolitana, Johannes Reibel de Kupferberg, early humanism, Johannes Vitéz

* Diese Studie wurde im Rahmen des Stipendiums „Collegium Hungaricum Wien“ verfasst und ist eine erweiterte und verbesserte Version einer früheren Studie: SZILÁGYI Emőke Rita, „Johannes de Kupferberg. Az Academia Istropolitana tanára” [Johannes de Kupferberg. Professor der Academia Istropolitana], *Magyar Könyvszemle* 128 (2012): 375–381. Hier möchte ich Johannes Klaus Kipf für seine Hilfe Danke sagen.

Die Pressburger Universität wurde im Jahre 1465 von König Matthias I. (1443–1490) und Erzbischof Johannes Vitéz de Zredna (um 1408–1472) gegründet und 1467 mit vier Fakultäten eröffnet. Die Universität existierte höchstens bis drei Jahrzehnte lang. Da ihre Akten und Matrikeln aber überwiegend verloren gegangen sind, ist sehr wenig über ihre Geschichte bekannt. Mihály Császár,¹ Peter Ratkoš² und zuletzt Tibor Klaniczay³ haben versucht, die Studenten und Professoren der Universität ausfindig zu machen, und hierfür haben sie die Akten und Matrikeln der Universität Wien benutzt. Die Universität Wien wurde häufig als *soror* der Universität Pressburg benannt, da die Wiener Akademiker oftmals in Pressburg gelehrt hatten. Neben den berühmten Professoren wie Johannes Regiomontanus oder Johannes Gattus haben Ratkoš und Klaniczay zwei bisher unbekannte Namen erwähnt: Johannes de Kupferberg und Johannes de Cracovia.⁴ Beide waren Zeugen in einem Pressburger Prozess, der vom Sommer 1470 in zwei Urkunden überliefert ist.⁵ Nach Auffassung von Klaniczay gibt es keinerlei Hinweise bezüglich der Identität der erwähnten Personen. Vendelín Jankovič, der nach Klaniczay die neuen Angaben der Universität angeführt hat, konnte nur hoffen, dass noch etwas herauskommen wird.⁶

Mit Hilfe der Akten und der Matrikeln der Universität Wien⁷ ist es jetzt allerdings möglich, Johannes de Kupferberg als einer der Professoren der Universität Pressburg genauer kennenzulernen. In diesem Beitrag werden neue Angaben zu seiner Person und seinem Curriculum mitgeteilt, mit denen seine Laufbahn und seine wissenschaftlichen Tätigkeiten besser als bisher zu erkennen sind.

1 Császár Mihály, *Az Academia Istropolitana, Mátyás király pozsonyi egyeteme* [Academia Istropolitana, die Universität des Königs Matthias in Pressburg] (Pozsony: Eder István Könyvnyomdájából, 1914).

2 Peter Ratkoš, „Vzťah Jána zu Sredny a Juraja Schönberga k univerzite Istropolitana“ [Das Verhältnis von Johannes Vitéz und Georg Schönberg zur Universitas Istropolitana], in *Humanizmus a renesancia na Slovensku v 15–16. storočí*, Hg. Lúdvít Holotík und Anton Vantuch, 66–87 (Bratislava: Vydavateľ'stvo Slovenskej Akadémie Vied, 1967).

3 Klaniczay Tibor, „Egyetem Magyarországon Mátyás korában“ [Universität im Zeitalter des Königs Matthias I. in Ungarn], *Irodalomtörténeti Közlemények* 114 (1990): 575–612.

4 Ebd., 586.

5 Budapest, Ungarisches Staatarchiv: MNL-OL DL 88494 und MNL-OL DL 88505, zitiert Ratkoš, „Vzťah Jána zu Sredny...“, 77; und Klaniczay, „Egyetem Magyarországon...“, 586. Sie zitieren nur MNL-OL DL 88494, 1v: „magistro Johanne de Cracovia arcium facultatis magistro eiusdem facultatis decano, altero magistro Johanne de Kuppferberg“. Vgl. mit der anderen Urkunde, DL 88505 fol. 1v: „Johanne de Cracovia decano facultatis arcium universitatis [!] Histropolitane, altero Johanne de Kwppferberth similiter arcium facultatis magistro“.

6 Vendelín Jankovič, „Stredoveká bratislavská univerzita vo svetle nových prameňov“ [Die mittelalterliche Universität in Pressburg im Lichte neuer Quellen], *Historický časopis* 40 (1992): 145–170, 163.

7 Dank den Digitalisierung den letzten Jahren, sind die Kopie der hier zitierten Akten und Matrikeln online verfügbar, siehe: *Digitalisate von Archivalien aus den Beständen des Archivs der Universität Wien*, letzter Zugang: 11.05.2023, <https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:527682>.

Johannes Vitéz de Zredna lud die Professoren zum Lehrerkollegium der Universität Pressburg vorwiegend aus der Universität Wien ein.⁸ Der Name „de Kupferberg“ verweist auf eine Herkunft aus dem heutigen Nordbayern: Kupferberg liegt im heutigen bayerischen Bezirk Oberfranken, sodass die aus Kupferberg stammenden Studenten in die Rheinische Nation immatrikuliert wurden. Vor allem sind die Matrikeln und Akten der Artistenfakultät und der Rheinischen Nation⁹ zu durchsuchen, um Johannes de Kupferberg finden zu können.

Für die Untersuchung der Akten ist die Quellenausgabe des Universitätsarchivs das wichtigste Hilfsmittel: 1968 ist der erste Band der *Acta Facultatis Artium* erschienen, der die Akten von 1365 bis 1416 leicht zugänglich gemacht hat.¹⁰ Da die Pressburger Universität erst 1467 eröffnet wurde, musste man auf weitere Bände warten – oder zum Universitätsarchiv gehen –, um neuere Angaben zu finden. 2007 wurden die Akten von 1416 bis 1555 (d. h.: AFA II, III und IV) von Thomas Maisel und Ingrid Matschinegg herausgegeben.¹¹ Die Herausgeber haben versucht, die Ausgabe wie eine Datenbank zu gestalten, damit die Suche einfacher und benutzerfreundlicher wird.¹²

-
- 8 Bei diesen Einladungen war sein Mithelfer der Dominikaner Leonhard Huntpichler, dessen Raten nach Vitéz die Universität einrichtete, siehe Isnard W. FRANK, „Das Gutachten eines Wiener Dominikaners für die Universität Pressburg aus dem Jahre 1467“, *Zeitschrift für Ostforschung* 16 (1967): 418–439. Neben diesem Weg kamen noch andere Professoren mit der Vermittlung von Georg de Kostolan und Janus Pannonius, Neffe des Vitéz, die in Ferrara bei Guarino da Verona studierten.
 - 9 Die Matrikel der Rheinischen Nation (*Protocollum inclytæ nationis Rehnanae (!) ab anno 1417 usque ad annum 1582*, Archiv der Universität Wien NR 1) wurde bisher nicht vollständig herausgegeben. Der erste Band ist 2010 erschienen: Martin Georg ENNE, *Teiledition der Matrikel der Rheinischen Nation der Universität Wien. 1415–1442, Magisterarbeit* (Wien, 2010). Auch im Internet verfügbar, letzter Zugang: 11.05.2023, http://othes.univie.ac.at/10175/1/2010-05-23_0147285.pdf. Siehe auch seine weitere Publikation: Martin Georg ENNE, „Prosopographische Schätze an der Universität Wien. Der erste Band der Nationsmatrikel der Rheinischen Nation an der Universität Wien (1415–1470)“, in *Quadrifolium*, Hg. Daniela ANGETTER-PFEIFFER und Bernhard HUBMANN, 103–120 (Wien: V&R unipress, 2020). Die Matrikel der Rheinischen Nation wird hier zitiert: MRN.
 - 10 Paul UBLEIN, Hg., *Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis 1385–1416*, Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung VI. Reihe: Quellen zur Geschichte der Universität Wien, 2. Abt. (Graz–Wien–Köln, 1968).
 - 11 Thomas MAISEL und Ingrid MATSCHINEGG, Hg., *Wiener Artistenregister 1416–1555* (Wien, 2007), <https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:217>. Maisel und Matschinegg haben die folgenden Akten veröffentlicht: *Acta Facultatis Artium II* (UAW Cod. Ph 7) und *Acta Facultatis Artium III* (UAW Cod. Ph 8) in zwei Teile. Von jetzt an: AFA II, AFA III/1 und AFA III/2, die sich den PDF-Dateien entsprechen.
 - 12 AFA II, 1: „Es wurde versucht, Einträge, welche sich auf die selbe Person beziehen, mittels *record linkage* in der Datenbank miteinander zu verknüpfen. Das Ergebnis dieser Bemühungen wird im „Artistenregister“ durch Verweise auf die „Erstnennung“ einer Person (bei jüngeren Einträgen) oder auf „Weitere Nennungen“ (bei der ersten identifizierten Nennung) ausgewiesen. Die eindeutige Zuordnung von zwei oder mehr Einträgen zu einer bestimmten Person ist in der Praxis jedoch oft schwierig, so dass diese Verweise als ein zusätzliches Informationsangebot zu verstehen sind, welches keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.“

Leider scheinen die Zuordnungen bei Magister Johannes de Kupferberg vertauscht zu sein: die parallelen akademischen Laufbahnen wurden umgekehrt präsentiert. Der Grund der Verwirrung liegt vor allem darin, dass die Personen in den Matrikeln und Akten häufig ohne Familiennamen angeführt werden, sodass oftmals nicht zu entscheiden ist, um welchen Johannes de Kupferberg es sich handelt.¹³

In den Matrikeln sind ungefähr gleichzeitig drei Johannes de Kupferberg zu finden: Johannes Hunsel de Kupferberg, Johannes Kötteldorffer de Kupferberg und Johannes Reibel de Kupferberg. Johannes Hunsel (Huemsel) de Kupferberg, der sich im Sommersemester 1436 an der Artistenfakultät immatrikulierte,¹⁴ scheint keinen akademischen Grad erreicht zu haben; während die zwei weiteren Personen sich im akademischen Bereich einen Namen machten und in der österreichischen und deutschen Literatur wohlbekannt sind.

Johannes Kötteldorffer (Kottelstorffer, Kötelstorffer, Rottelstorffer) de Kupferberg begann seine Studien im Wintersemester 1435,¹⁵ wurde 1439 Bakkalaureus¹⁶ und erlangte im März 1442 den Magistertitel.¹⁷ Seit 1442 hielt er Vorlesungen: 1442 über die *Summa Iovis*, ein Buch der *ars dictandi*;¹⁸ im Jahre 1443 lehrte er die *Analytica posteriora*¹⁹ und 1450 las er *De anima* von Aristoteles.²⁰ 1459 unterrichtete er das zweite und dritte Buch des *Tractatus* von Petrus Hispanus,²¹ ein Jahre später, 1460, den zweiten und dritten Teil des *Doctrinale* von Alexander de Villa Dei.²² Es ist nicht genau zu entscheiden, ob Johannes Kötteldorfer oder der jüngere Kupferberger, Johannes Reibel, der Examinator der Sächsischen Nation beim Bakkalaureus-Examen von 1461 war,²³ 1462 legte

13 Regina Cermann versuchte teilweise die Laufbahnen von zwei Kupferberg zu unterscheiden, siehe Regina CERMANN, „Beschreibung einer problematischen Corvine. Cod. Guelf. 69.9 Aug. 2^o“, in *Corvina Augusta. Die Handschriften des Königs Matthias Corvinus in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*, Hg. Edina ZSUPÁN, Ex Bibliotheca Corviniana, Supplementum Corvinianum III, 123–151 (Budapest: Bibliotheca Nationalis Hungariae, 2014), 128. Fussnote Nr. 39.

14 „Johannes Hunsel de Chupferberg 2 gr.“, siehe die Matrikel: AT-UAW, M2 Matricula Universitatis Vindobonensis (1421–1450), fol. 35a, und ihre Edition: *Die Matrikel der Universität Wien 1377–1450*, I, PIÖG 6. Reihe, Quellen zur Geschichte der Universität Wien 1. Abt. (Graz–Köln: Böhlau, 1956), 193. 193. Vgl. MRN fol. 59v, siehe: ENNE, *Teiledition der Matrikel...*, 146.

15 „Johannes Kotteldorffer de Kupferberg p.“, siehe die Matrikel: AT-UAW, M2 Matricula Universitatis Vindobonensis (1421–1450), fol. 33b, und ihre Edition: *Die Matrikel...*, I:190. Neben seinem Name steht: *p*, das heißt, er immatrikulierte als *pauper*. Vgl. MRN fol. 59v; ENNE, *Teiledition der Matrikel...*, 146. Neben dem Name steht die Schrift einer anderen Hand: „obiit“, aber ohne Datum. Kötteldorfer lebte noch 30 Jahre lang, erst nach seinem Tod 1466/1467 konnte jemand erst diese Vormerkung hinschreiben.

16 AFA II, 117. In die Rheinische Matrikel immatrikulierte er sich als Bakkalaureus in demselben Jahr, siehe MRN fol. 66r; ENNE, *Teiledition der Matrikel...*, 166.

17 AFA II, 141. Vgl. Rheinische fol. 72v, Enne, *Teiledition der Matrikel...*, 185.

18 AFA II, 145. Vgl. Lorenz RÜDGER, „The late-medieval ‘Summa Jovis’ as a case study for the use of poems as mnemonic aids“, in *The Making of Memory in the Middle Ages*, ed. Lucie DOLEŽALOVÁ, Later Medieval Europe 4, 149–159 (Leiden: Brill, 2009).

19 AFA II, 152.

20 AFA III/1, 25.

21 AFA III/1, 106.

22 AFA III/1, 115.

23 AFA III/1, 120.

dieser dem Vizekanzler den Eid als Temptator ab.²⁴ Nach meiner Auffassung war eher Kötteldorfer der Examinator, da er damals ordentlicher Professor der Universität war. 1465 hielt er Vorlesungen über ein nicht sicher identifizierbares Werk namens *Summarum*, wahrscheinlich geht es hier um die *Summa dictaminis* von Guido Faba, die die Quelle für die *Summa Iovis* war.²⁵ Offensichtlich sind diese Lektüren vom Interesse für Logik und Philosophie gekennzeichnet. Nach einem Bucheintrag über ein Testament scheint Johannes Kötteldorfer de Kupferberg im Jahre 1466, spätestens aber 1467 gestorben zu sein:²⁶ sodass er als Professor der Universität Pressburg sicherlich nicht wirkte.

Johannes Reibel de Kupferberg als Professor der Universität Wien

Der Wiener und Pressburger Professor, der im Mittelpunkt dieses Beitrags steht, ist offenbar der jüngere Johann aus Kupferberg, nämlich Johannes Reibel (Reybel, Reichel). Er immatrikulierte sich im Sommersemester 1451 an der Wiener Universität,²⁷ wurde 1453 Bakkalaureus und 1456 Magister.²⁸ Seit 1456 hielt auch er Vorlesungen, sodass zwei Johannes de Kupferberg seit 1456 an der Wiener Artistenfakultät tätig waren. Reibel hielt im Jahre 1456 über die *Theoricæ planetarum* eine Vorlesung,²⁹ deren Verfasser unbekannt ist, die aber neben dem *Almagest* das grundlegende astronomische Lehrbuch des Zeitalters waren. 1457, 1458³⁰ und 1461³¹ unterrichtete er das erste Buch der *Elemen-*

24 AFA III/1, 124.

25 AFA III/1, 143.

26 „1467 die Tiburci et Valeriani. Item magister Iodocus de Ravenspurg et dominus Georgius sacerdos, testamentarii olim magistri Iohannis de Kupferberg, presentaverunt decano facultatis pro tempore quosdam libros facultati arcium legatos pro debito duorum talentorum ex parte census, quem obligabatur predictus magister facultati. Tituli vero librorum sunt isti: Questiones super libris metaphisice. Disputata Stedler in libris phisicorum. Questiones magistri Petri de Walse super libris ethicorum. Item quosdam sermones in concilio pronunciatos et primi thema ‘Erant signa in sole et luna’. Item liber continens tractatum per modum dyalogi exprimens, verum Messiam venisse, contra stulticiam Iudeorum exspectancium eundem et rationale divinatorum. Et recepti sunt isti libri cum graciaram accione.” zitiert Theodor GOTTLIEB, *Mittelalterliche Bibliothekskataloge Österreichs*, 1: Niederösterreich (Wien: Holzhausen, 1915), 481. Die letzte Handschrift befindet sich heute in der Österreichischen Nationalbibliothek unter dem Signatur cod. 4642, siehe dazu: Franz UNTERKIRCHER, *Die datierten Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek von 1501 bis 1600*, Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 4 (Wien: Böhlau 1976), 201.

27 „Johannes Reybel de Kupfferberg 2 gr.”, siehe die Matrikel: AT-UAW, M3 Matricula Universitatis Vindobonensis (1451–1518), fol. 2b, und ihre Edition: Willy SZAIVERT und Franz GALL, Hg., *Die Matrikel der Universität Wien 1451–1518/I: Text*, II, PIÖG 6. Reihe, *Quellen zur Geschichte der Universität Wien 1. Abt.* (Graz–Wien–Köln: Böhlau, 1967), 4.

28 AFA III/1, 51 und AFA III/1, 71. Vgl. MRN, fol. 110v und 113v.

29 AFA III/1, 76.

30 Paul Uiblein, der insofern alleinig über das Curriculum des Johannes Reibel verfasste, schrieb Vorlesungen fast gleich zu, wie in diesem Artikel vorgestellt wird: diese Vorlesungen (1457 und 1458) sind bei Johannes Reibel gehalten wurden. Die Herausgeber der AFA II und III verknüpften aber diese Angaben zum Johannes Köteldorfer, siehe AFA III/1, 85 und 95.

31 AFA III/1, 121.

te von Euklid. Dann gibt es bis 1473 eine Lücke im Curriculum, und erst ab 1475 lehrte er erneut an der Universität Wien: Er las wieder das erste Buch der *Elemente*,³² im Jahre 1477 das *Centiloquium* von Ptolemaios³³ und 1479 unterrichtete er die *Sphaera materialis*, allem Anschein nach der *Tractatus de sphaera* von Johannes de Sacrobosco.³⁴ Im Sommer 1476 lehrte er die *Vetus ars*, das seit dem Frühmittelalter gebräuchliche Handbuch der Logik (*Kategorien, Hermeneutik; Isagoge* von Porphyrios und die Werke von Boëthius).³⁵ Im selben Jahr disputierte er als Quodlibetar an der Universität volle drei Wochen und erhielt wegen Armut 2 Gulden.³⁶ 1477 wurde er von der Fakultät mit 4 Gulden unterstützt, „da er viele Reinschriften besorgte und der Fakultät viele *exemplaria* geschenkt hatte.“³⁷ 1479 überließ er der Artistenfakultät einige Bücher (*eclipsis* und sechs Exemplare von Euklids *Elementa*),³⁸ sodass angenommen wird, dass er mit dem Unterricht aufhörte.³⁹ In den 1470er Jahren beschäftigte sich Reibel nicht nur mit der Lehre, sondern er nahm auch an den Universitätsprüfungen teil, fertigte Abschriften von astronomischen Werken an und setzte seine Studien fort. Im Jahre 1473 beteiligte er sich bei dem Bakkalaureus-Examen als Examinator der Rheinischen Nation.⁴⁰ 1474 immatrikulierte er sich an der Juristenfakultät,⁴¹ scheint aber den Doktorgrad nicht erlangt zu haben.

Für die Zeit nach 1479 gibt es keine Angaben, ob Reibel noch am Leben war und falls ja, wo er wirkte. Erst Zum Jahr 1486 zitiert Joseph Aschbach den *Catalogus* von Georg Eder: „Magister J. Kupferberger aus Münsterberg in Schlesien [Eder Catal. Rect. ad ann. 1486]“,⁴² aber im Eders Katalog ist Kupferberg nicht aufzufinden!⁴³ Zum Jahr 1509 gibt es auch einen Hinweis: „Er soll 1509 als Pfarrer von Kremnitz (Oberungarn) gestor-

32 AFA III/2, 31.

33 AFA III/2, 50.

34 AFA III/2, 63.

35 AFA III/2, 40.

36 Paul UIBLEIN, *Die Universität Wien im Mittelalter*, Schriftenreihe des Universitätsarchivs: Universität Wien 11 (Wien: WUV-Universitätsverlag, 1999), 413. Vgl. Paul UIBLEIN, „Die Wiener Universität, ihre Magister und Studenten zur Zeit Regiomontans“, in *Regiomontanus-Studien*, Hg. Günther HAMANN, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte, Phil.-hist. Kl. 346, 395-432 (Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 1980), 399-400.

37 UIBLEIN, *Die Universität Wien...*, 413; UIBLEIN, „Die Wiener Universität...“, 399-400.

38 UIBLEIN, *Die Universität Wien...*, 413; UIBLEIN, „Die Wiener Universität...“, 400.

39 Es kann sein, dass sein Gesundheitszustand sich verschlechterte, ähnlich, wie sein Zeitgenosse, Johann Tröster, teilweise seine Bibliothek nach seinem Schlaganfall verschenkte, siehe Mariarosa CORTESI, „Zur Büchersammlung des Johannes Tröster (+ 1485)“, in *Der Humanismus an der Universität Leipzig*, Hg. Enno BÜNZ und Franz FUCHS, Pirkheimer-Jahrbuch für Renaissance- und Humanismusforschung 23, 217-231 (Wiesbaden: Harrasowitz Verlag, 2008).

40 AFA III/2, 19.

41 AT-UAW, J2 *Matricula Facultatis Juridicae 2 (1442-1557)*, fol. 24r.

42 Joseph von ASCHBACH, *Die Geschichte der Wiener Universität im ersten Jahrhunderte ihres Bestehens: Festschrift zu ihrer fünf-hundertjährigen Gründungsfeier* (Wien: Verlag der k. k. Universität, 1865), 343.

43 Georg EDER, *Catalogus Rectorum et illustrium virorum Archigymnasii Viennensis ... ab anno 1237 usque ad annum 1559* (Viennae: Excudebat R. Hofhalter, 1559), 41. Hier steht nur „Ioan. Munsterberg insignis Mathematicus“, der sicher nicht mit unserem Johannes Reibel identisch ist.

ben sein und wurde als fleißiger Beobachter der Sterne bezeichnet.⁴⁴ Die Stadt Kremnitz (Kremnica, Körmöcbánya, Cremnicium) war eine niederungarische Bergstadt, und Reibel wirkte dort wahrscheinlich als Pfarrer, da die Pfarrei von Kremnitz zum Pressburger Bistum gehörte. Meiner Ansicht nach ist aber hier eine philologische Verirrung zu finden. Uiblein zitierte Rudolf Kink, der 1854 schrieb: „Mag. Joh. reybl de kupferberg (vixit adhuc anno 1509 plebanus in Cremnitia, diligentissimus observator astrorum).“⁴⁵ Woher nahm Kink diese Angabe? Die Quelle des zweiten Teils des Satzes (*diligentissimus observator astrorum*) ist klar: sie wurde von einer Randbemerkung der Rheinischen Matrikel zitiert. Was den ersten Teil betrifft, ist problematisch. Georg Tannstetter führte unter den berühmten Wiener Mathematiker (i. e. Astronom, Astrologe) Johannes Reibel de Kupferberg auf, sowie anschließend Johannes Dorn.⁴⁶ Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass Tannstetter über Johannes Dorn schrieb, der 1509 als Pfarrer noch lebte. Bekannter war er unter dem Namen Hans Dorn (1430–1509), der seit den 1470er Jahren im Dienst von Matthias I. stand, und mit Marcin Bylica z Olkusza für den König viele astronomische Instrumente (vor allem Astrolabien, Torquetum, Sonnenuhren usw.) herstellte.⁴⁷ Ähnlich wie Bylica, musste Dorn auch Pfünden für seine Dienstleistungen bekommen haben. Über unseren Astronomen, Reibel wissen wir daher für die Zeit nach 1479 leider gar nichts.

Johannes Reibel de Kuperberg als Professor der Universität Pressburg

Es gibt aber eine eindeutige Lücke in seiner Laufbahn, namentlich der Zeitraum von 1461/1462 bis 1473. Diese Lücke kann jetzt aber teilweise gefüllt werden: Zwischen 1467 und 1473 musste Reibel in Pressburg gewesen sein. Offenkundig ist das Interesse von Vitéz für die Astronomie: Galeotto Marzio, der gleichzeitig im Dienst von Vitéz und

44 UIBLEIN, *Die Universität Wien...*, 413; UIBLEIN, „Die Wiener Universität...“, 400.

45 Rudolf KINK, *Mitteilungen aus dem Matrikelbuche der rheinischen Nation bei der Universität in Wien* (Wien, 1852), 7. Johannes Kist und Paul Uiblein zitierten auch Kink und das Jahre 1509, vgl. Johannes KIST, *Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg 1400–1556* (Würzburg: Schönig, 1965), 321. (Nr. 4850). Offensichtlich nahm Joseph von Aschbach von Kink diesen Satz über, aber er gab keine Zitation, siehe: ASCHBACH, *Die Geschichte der Wiener Universität...*, 482.

46 Georg TANNSTETTER, *Tabulae eclipsium Magistri Georgij Peurbachij* (Viennae: Ioannis Winterburger, 1514), 5r.: „Hi duo uiri celeberrimi Astronomiam nobilissimam disciplinam e memoria hominum pene obliteratam magnifice restituerunt. Reliquerunt post se uiros doctos & excellentes in astronomia Magistrum Henricum seldner Magistrum Eberhardum schlesinger. Magistrum Ioannem de photzensem philosophum Astronomum & Theologum Insignem. **Magistrum Ioannem de kupfersberg**. Ioannem dorn eorundem instrumentorum elaboratorem artificiosissimum. Hic postea ordinem fratrum predicatorum ingressus ibidem uaria instrumenta ex aere: nouiter uero sphaeras solidas tres mirae magnitudinis diligenter elaborauit. Vixit hic frater Ioannes in monasterio fratrum predicatorum usque in annum christi 1509. ubi magno confectus senio quieuit in pace.“ Moderne Ausgabe mit deutscher Übersetzung siehe Franz GRAF-STUHLHOFER, *Humanismus zwischen Hof und Universität: Georg Tannstetter (Collimitius) und sein wissenschaftliches Umfeld im Wien des frühen 16. Jahrhunderts* (Wien: WUV-Univ.-Verl., 1996), 163–164.

47 István JANKOVICS, „Astrogeodesic Instruments in Hungary“, *Acta Historica Astronomiae* 24 (2004): 97–103, 100.

Matthias I. stand, bezeichnete in seinem Buch den Erzbischof als „astrologiae deditus”,⁴⁸ d. h. „der Sternkunde hingegeben”. Unter den Humanisten, die von Vitéz unterstützt wurden, waren die Astrologen-Mediziner in der Mehrheit. In den 1440er und 1450er Jahren waren am Hof des Gubernators Johannes Hunyadi zwei polnische Astrologen-Mediziner in der Umgebung von Vitéz zu finden: Marcin Król z Żurawicy und Stanisław Plezzewski. 1454 erwähnte Johannes Tröster, als er seinen Dialog an Vitéz redigierte, mehrmals ihre gemeinsamen Bekannten, vor allem die Astronomen und Ärzte des Wiener Kaiserhofes (Georg Peuerbach, Johannes Nihil, Johannes de Castro Romano);⁴⁹ offensichtlich wusste der Amberger Humanist, dass er mit diesen Erwähnungen den Beifall des Bischofs von Großwardein gewinnen konnte. Als späterer Erzbischof von Gran versuchte Vitéz Georg Peuerbach für die Pressburger Universität zu gewinnen, doch Peuerbach blieb in Wien und sandte ihm stattdessen einen seiner Studenten, Johannes Regiomontanus. Mit Galeotto Marzio emendierte der Erzbischof eine Manilius-Handschrift;⁵⁰ und auch er erwarb viele astronomische Handbücher für seine weltberühmte Bibliothek.⁵¹ Als Professoren der Astronomie an der Universität Pressburg waren bisher nur Johannes Regiomontanus und Marcin Bylica z Olkusza namentlich benannt. Jedoch hielt sich Regiomontanus überwiegend in Gran in der Gesellschaft des Vitéz auf, gleichermaßen fungierte Bylica als Hofastronom und Leibarzt des Königs in Ofen. Deswegen ergibt sich die Frage, wer überhaupt die siderischen Fächer an der Universitas Istropolitana unterrichtete? Johannes Reibel de Kupferberg, der um 1470 sicher zur Artistenfakultät gehörte, konnte statt Regiomontanus die Vorlesungen für Sternkunde halten, meiner Vermutung nach rief der Königsberger selbst den Kupferberger nach Pressburg. Reibel und Regiomontanus mussten sich daher schon seit den 1450er Jahren gekannt haben: Reibel immatrikulierte sich an der Universität in die Rheinische Nation nur ein Jahr später als Regiomontanus! Die Nachfolger erwähnten sie oft zusammen: Zum Beispiel versah Georg Tannstetter, als er 1514 die Werke von Peuerbach edierte, die Einleitung mit einer Zusammenfassung über die Wiener Mathematiker, und nannte Reibel nach Johannes von Gmunden, Georg Peuerbach und Johannes Regiomontanus.⁵² Ein Jahrhundert später zitierte Michael Denis die Elegie von Christophorus Poppenhauser, in der die Wiener Mathematiker aufgeführt waren:⁵³ Im

48 Galeottus MARTIUS NARNENSIS, *De egregie, sapienter, iocose dictis ac factis regis Mathiae ad duces Iannem eius filium*, ed. Ladislaus JUHÁSZ, BSMRAe Saeculum XV (Lipsiae: Teubner, 1934), 30. (cap. 30.): „vir in multis disciplinis non in postremis habendus astrologiaequae adeo deditus, ut Ephemerides secum gestitans nihil nisi consultis astris ageret.”

49 Johannes TRÖSTER, „Dialogus de remedio amoris”, in *Die Frühzeit des Humanismus und der Renaissance in Deutschland*, Hg. Hans RUPPRICH (Leipzig: Verlag von Philipp Reclam, 1938), 182–197. Die kritische Ausgabe ist in Vorbereitung; Johannes TRÖSTER, *Dialogus de remedio amoris. Briefe*, Hg. Claudia MÄRTL und Emöke Rita SZILÁGYI, Quellen zur Geistesgeschichte (München: MGH, 2023).

50 Klára CSAPODI-GÁRDONYI, *Die Bibliothek des Johannes Vitéz* (Budapest: Akadémiai Kiadó, 1984), 119. Heute befindet sich dies Manuskript in der Bibliothek Vatikan: Vat. Pal. Lat. 1711.

51 Über die Bibliothek des Vitéz siehe Ebd.

52 Siehe die Fussnote Nr. 47.

53 Michael DENIS, *Wiens Buchdruckergeschicht (sic!) bis MDLX* (Wien, 1782), 472.: „Magnus Joannes Gmundanus, nobilis arte

Gedicht steht Kupferberg als Fünfter, vor ihm sind nur Johannes von Gmunden, Georg Peuerbach, Johannes Regiomontanus und Johannes Nifer de Pfortzen benannt.

Die Verbindung mit Regiomontanus und Vitéz ist auch mit einer von Reibel selbst kopierte Handschrift bewiesen: Bereits Joseph Chmel verwies auf das Regiomontanus-Manuskript, dessen Schreiber nach der Explikation (fol. 33) Magister Johannes de Kupferberg war.⁵⁴ Die Handschrift ist eine Kopie der *Tabulae directionum*,⁵⁵ die Regiomontanus zwischen 1467 und 1471 in Gran verfasste und Vitéz dedizierte. Die vorliegende Handschrift war lange im Besitz der Stiftsbibliothek Seitenstetten (Cod. 63), zuvor gehörte er der Universitätsbibliothek Wien an.⁵⁶ Obwohl der Band im Jahre 1934 in Paris wegen finanzieller Probleme der Stiftsbibliothek verkauft wurde,⁵⁷ wurde in der Fachliteratur immer die ehemalige Signatur Cod. 63. Seitenstetten zitiert und erwähnt, dass der Verbleib des Bandes unbekannt sei. 1997 tauchte er aber plötzlich wieder auf: Lawrence J. Schönberg kaufte ihn und gab ihm die neue Signatur: LJS 172.⁵⁸ Aufgrund der Untersuchung des Wasserzeichens der Handschrift wurde festgestellt, dass die Handschrift um 1470–1476 in Wien oder in Niederrungarn (Pressburg, Kremnitz, usw.) gefertigt worden war: das Wasserzeichen ist Briquet 2454 ähnlich (eine Waage in einem Kreis, mit rechteckigen Schalen, von einem Stern überhöht), welches erst um 1475 erschien; dennoch wurde das Manuskript um 1470 datiert.⁵⁹ Die frühe Datierung zeigt an, dass Reibel mutmaßlich ein Student des Regiomontanus war.⁶⁰ Es wäre sinnvoll,

Ingenio praestans & pietate grauis.
Carus & Aonijis Purbachius ille Deabus,
Cuius sat laudes dicere nemo queat.
Quique sua a patria duxit cognomen, Ianus
Fama doctrinae notus ad astra suae.
Clarus Joannes Phorcensis, clarus & alter
Cuperspergensis, lumina magna duo.”

- 54 Joseph CHMEL, „Bericht über eine im Jahre 1831 unternommene kleine Reise zum Behufe der Österreichischen Geschichts-Quellen-Sammlung“, *Österreichische Zeitschrift für Geschichts- und Staatskunde* 2 (1836): 369–371, 376, 379–380, 383–384, 388, 392, 295–396, 404, 407–408, 380. Nr. 19. Vgl. Rudolf WOLKAN, „Aus Österreichischen Handschriftenkatalogen. III. Aus den Handschriften des Benediktinerstiftes Seitenstetten“, *Österreichische Zeitschrift für Bibliothekswesen* 3. Folge 1 17 (1913): 2–7, 186–194, 2–7 und 186. Siehe auch „Pennsylvania, UL, Lawrence J. Schoenberg Collection, LJS 172, S. 35–150, ehem. Seitenstetten, Stiftsbibliothek, Cod. 63 (Wien, um 1470 bzw. 1475? [Wasserzeichen], Papier, 95 Bl., S. 33 *Per me magistrum Johannem de Kupferberg*; ehem. Wien, alte Universitätsbibliothek).“
- 55 Der vollständige Titel ist: *Tabulae directionum projectionumque in nativitatibus multum utiles*.
- 56 ÜBLEIN, *Die Universität Wien...*, 413; ÜBLEIN, „Die Wiener Universität...“, 400.
- 57 Martin WAGENDORFER, *Die Handschriften aus der alten Wiener Universitätsbibliothek in der Stiftsbibliothek Seitenstetten* (Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2011), 11.
- 58 Über die Provenienz 1934 bis 2012 und zur Beschreibung siehe: Crofton BLACK, Hg., *Transformation of Knowledge: Early Manuscripts from the Collection of Lawrence J. Schoenberg* (London: Paul Holberton, 2006), 73. (LJS 172); CERMANN, „Beschreibung einer problematischen Corvine...“, 128.
- 59 Die Datierung 1470 ist im Online Katalog zu finden, letzter Zugang 01.05.2023, <http://sceti.library.upenn.edu/ljs/>.
- 60 Im allgemein wird Reibel als Peuerbachs Student bezeichnet, siehe Ernst ZINNER, „Die fränkische Sternkunde im 11. bis 16. Jahrhundert“, *Bericht der Naturforschenden Gesellschaft in Bamberg* 27 (1934): 1–118, 95; ASCHBACH, *Die Geschichte der Wiener Universität...*, 482.

die Handschrift noch genauer zu datieren, damit man entscheiden kann, ob Reibel die Handschrift noch im Kreis von Vitéz und Regiomontanus vom Original abgeschrieben hatte, oder erst nach seiner Rückkehr in die Kaiserstadt Wien. Allem Anschein nach verließ er 1472/1473 Pressburg, kurz nachdem Vitéz in Ungnade gefallen und gestorben war (1472), ähnlich wie Galeottus Martius, Johannes Regiomontanus und die anderen Humanisten, die vom Erzbischof unterstützt wurden.

* * *

Der Fall des Johannes Reibel de Kupferberg gibt Anlass zur Vermutung, dass noch andere Angaben zur Universität Pressburg, sowie auch zur Universität Wien zu erschliessen sind. In der ungarischen und slowakischen Fachliteratur war bisher nur der Name des Professors der Pressburger Universität bekannt (Johannes de Kupferberg), während in österreichischen und deutschen Forschungen seit Jahrhunderten Reibels wissenschaftlichen Tätigkeiten, ausgenommen die Pressburger Jahre und die ungarischen Beziehungen, bekannt waren. Reibel beschäftigte sich allem Anschein nach als Mitglied des Humanistenkreises in Ungarn, dessen Zentralfigur Johannes Vitéz de Zredna war. Das Regiomontanus-Manuskript und die Vorlesungen, die Reibel an der Wiener Universität hielt, bieten uns eine wichtige Hilfe, die Pressburger Universität und deren Studienplan näher kennenzulernen.